

Adieu Notarzt, hallo Landesfeuerwehrarzt

Andreas Häcker vertritt nun die Gesundheitsbelange der Feuerwehrleute bis in die Bundesgremien hinauf

DITZINGEN

VON SUSANNE MÜLLER-BAJI

Nach dem Ehrenamt ist vor dem Ehrenamt: Seit Dezember ist Dr. Andreas Häcker, Abteilungskommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ditzingen, zum Landesfeuerwehrarzt bestellt. Für den Internisten ein logischer nächster Schritt – und eine neue Herausforderung.

Zum Fototermin trägt Dr. Andreas Häcker Einsatzkleidung inklusive Helm mit der Aufschrift „ARZT“. Für sein neues Amt als Landesfeuerwehrarzt wird er sich freilich häufiger eine Krawatte umbinden müssen: Er setzt sich nun in den Gremien für die gesundheitlichen Belange seiner Feuerwehrkameraden ein. Ein Amt, das erst zum vierten Mal in Baden-Württemberg besetzt wird. Und eine wichtige Aufgabe, für die Häcker sich von seiner leitenden Notarzt-Tätigkeit in den Landkreisen Ludwigsburg und Böblingen verabschiedet, die er rund 20 Jahre lang innehatte. Auch wenn er beim Einsatz weiterhin als Arzt einspringen werde, wenn Not am Manne ist, wie er versichert.

In seiner neuen Position setzt sich Häcker nun politisch dafür ein, dass seine Kameraden optimal auf ihre Einsätze vorbereitet beziehungsweise vor Ort bestmöglich geschützt sind. Zur Verdeutlichung berichtet er von einer aktuellen Erhebung, wo-

nach Feuerwehrleute ein höheres Risiko für bösartige Krebserkrankungen aufweisen – sowohl bei den Berufswehren als auch bei der Freiwilligen Feuerwehr. „Früher sind wir mit tiefem V-Ausschnitt zum Tiefgaragenbrand gegangen, heute wird jeder Zentimeter Haut geschützt“, erzählt er. Das kann auch bedeuten, dass man sich etwa vom traditionellen Vesper am Einsatzort verabschieden muss, weil die Gefahr zu groß ist, dass gesundheitsgefährdende Rußpartikel mitgegessen werden.

Andreas Häcker ist 1979 mit 17 Jahren zur Feuerwehr gekommen, durch seinen Bruder, der dort bereits früher seinen Dienst versah. Seiner Ditzinger Wehr ist er seither treu geblieben; er ist zusätzlich zum aktiven Dienst und zum Amt des Landesfeuerwehrarztes auch weiterhin Pressesprecher des Kreisfeuerwehrverbandes – alles ehrenamtlich: Nur die Spesen für die Fahrten zu den Tagungen werde er zusätzlich zur üblichen Aufwandsentschädigung geltend machen können, erklärt er. Und sein Amt

führt ihn nun regelmäßig nach Berlin? „Eher nach Fulda“, lacht er: Wegen der zentralen Lage ta-ge man bevorzugt dort, und Fulda sei ja auch der Sitz des Deutschen Feuerwehr-Museums.

Es ist ein hoher zeitlicher Aufwand und ein großes Engagement für die Allgemeinheit, aber Häcker sagt auch, dass seine Familie ihn in seinem Einsatz bestärkt und dass ihm die Aufgabe sehr viel zurückgibt. „Das Schöne an der Feuerwehr ist ja, dass jede Berufsgruppe und jeder Einzelne zählt“: Mal komme es beim Einsatz aufs Wissen eines Zimmermannes, mal auf das eines Heizungsbauers an – beides könne im konkreten Moment wichtiger sein als die Expertise eines Arztes oder eines Juristen. In der Gruppe habe bei der Feuerwehr jeder seinen Platz und seinen Wert.

Deshalb will Andreas Häcker auch als Landesfeuerwehrarzt seine Einsatzkleidung bei der Freiwilligen Feuerwehr Ditzingen noch lange nicht an den Nagel hängen: „Ich halte das für richtig, dass man den Stallgeruch behält, wenn man die Sache in den Gremien vertritt – obwohl das übrigens nicht vorgeschrieben ist“. Was würde sich Häcker für seine Wehr wünschen? „Dass man möglichst wenig tagen muss!“ Weil das im Umkehrschluss bedeuten würde, dass die Gesundheit der Feuerwehrleute bereits bestmöglich geschützt ist.



Kümmert sich nun um die gesundheitlichen Belange der Feuerwehren im Land: Andreas Häcker.

Foto: Susanne Müller-Baji